4° Cod. ms.
957
Reinhold
1404

4° Cod. ms.
957

Reinhold

Bl. 11 u. 34 liegen lose bei

Geschichte der Philosophie

vorgetragen von Herrn Professor und Professor

Reinhold zu Kiel im Sommersemester 1818.

K. L. v. Brockdorff.

Cg 10422

Universitäts.
München
Bibliothek

Geschichte der Philosophie

Einleitung in die Geschichte der Philosophie.

§. 1.

Unter der Geschichte der Philosophie verstehen wir diejenige wodurch die Entstehung und Beschaffenheit der besonderen Wissenschaft der Philosophie d. i. der durch die Wissenschaftlich begründeten Erkenntniß nach Quantität und Qualität und Anordnung der Wissenschaft durch die Geschichte in seinem Verhältniß, [illegible] Wissenschaftlichkeit [illegible] Wissen oder Nichtwissen.

§. 2.

Die Geschichte der Philosophie unterscheidet sich dadurch von der Geschichte der einzelnen Geister, welche die Entwicklung d. i. das innere eigenthümliche Verhältniß der Menschheit zu erkennen und zu beschreiben, ohne von der Geschichte der Wissenschaften, die sich mit der Erkenntniß beschäftigt, wodurch die Geschichte der Philosophie auf diejenigen beschränkt, welche sich mit der Entstehung der Grundsätze der menschlichen Erkenntniß und der menschlichen Wissen beschäftigen, ohne von der Geschichte einzelner Theile der Philosophie, wie

lich der Theorie, zunächst mit der Erkenntniß
sich beschäftigend, welche die Metaphysik, der
Welt, die Logik, die Form, der menschlichen Er-
kenntniß untersucht, und der Praxis, mit
den Willensempfindungen sich beschäftigend,
welche die Anwendung der ersten Lehren
auf die menschliche Thätigkeit und Leistung
untersucht, während die Geschichte der Philosophie
sich über alle diese Lehren verbreitet, wie
von der Lehre der Entwicklung der Philosophie und
Fortbildung, und Angabe seiner Hauptstufen folg-
lich von der Vorgänger und Mitarbeiter
der Philosophie. Die Geschichte der Philosophie hat
es nun mit den Hauptlehren der Philosophie
selbst zu thun und nimmt daher und nur von
denjenigen Lehrunterschieden und Systemen nä-
here Kenntniß, die auf die Entwicklung der Philoso-
phie bedeutend, ja wesentlich Einfluß
gehabt haben und im Zusammenhange der Geschichte
genauer stehen.

§ 3.

Die Lehrgebäude der verschiedenen Philoso-
phen und einzelnen Ansichten derselben,
welche auf die Hauptlehren der Philosophie wesent-
lich Einfluß gehabt haben, werden zunächst nach
der Reihe Nationen der Geschichte der Philoso-
phie, während die Form dieser Geschichte in
der deutlichen Angabe der philosophischen

Dinge zu einer Systematik und Architektonik, und in der Absonderung seine Verschiedenheit zu nennen, in besonderen aber die Art und Weise bestimmt, wie diese Lehrgebäude nicht nur Hülfswissenschaft, sondern Hülfswissenschaften

§. 4

die sogenannte Philosophie der Griechen d. h. der jenigen Völker, welche unter selbst Griechen, noch durch Griechische hindurch gebildet waren, ist zum Theil nur eine Modification der Griechischen Philosophie. Aber sie ist Hülfe im Einzelnen auf die Anstalt seiner Mitbürger so wenig, Hülfe im Einzelnen der Nothdürftigen so unmittelbar und so vollkommen, daß die Darstellung der wissenschaftlichen Geschichte der Philosophie Veranlassung damit Ein zu machen. Die den Griechischen vorhergegangene Geschichte der Philosophie kann nur Materialien zu einer Vorgeschichte enthalten, welche nicht ohne Nutzen ist, da d. Geschichte d. alten Griechischen u. d. neuen Europäischen Philosophie überhaupt nur begreiflich werden muß, wenn die Einzelnen

Anmerkung. Dasjenige Materialien zur Geschichte der Philosophie sind namentlich die neuen Philobiblion über den Griechischen übersetzten und neu entdeckten ungedruckten Fragmente der Sacchoniatons, sowie die Fragmente des Pythagoras

Dorpat, wo denen die Lehrer Proben deutscher Beredsamkeit, die nach den Grundsätzen der Philosophie aufgesetzt sollen, sowohl die deutsche Antiquität der Perser ins Französische und durch Dr. Klencke ins Deutsche übersetzte Zendavesta des Zoroasters, als auch Herders Ideen, welche die Philosophie der Geschichte enthalten, mit Beifall vorgelesen haben, und sowohl in der Versammlung der Freunde der Humanität als in den öffentlichen Versammlungen der Gesellschaft, wo verschiedene Schlegelische, wie auch Mauvillonische Reden und Aufsätze der Mitglieder der Gesellschaft enthalten.

§ 5.

Der einstimmige Beyfall, welche diese allen übrigen vorgezogenen vortrefflichsten und schönen Grundsätze Lebensregeln, die sich auf den edelsten deutschen Charakter der Freyheit und vollkommensten Menschheit der Philosophischen Schule beziehen, erhalten haben, ist ein Beweis, wie sehr die Art u. Weise Lehrens und Lernens, die Freyheit, der Nachdruck, durch die Einheit, die Zweckmäßigkeit entstanden sey, daß sie folglich zur Vervollkommnung, Erforschung und Verbreitung der Wahrheit durch die Menschen oder die Weltweisheit bestimmt sey.

§ 6.

Unter d. Gesetzen sind d. Philosophischen Gesetze von Seiten d. Unsterblichkeit anerkannt, in welchen deshalb unbedingt und einstimmig seine Namen unterzeichnet. Auch sind unter d. Gesetzen Philosophischen Gesetze u. bestimmte die ersten Grundsätze

Geschichte Nachricht ertheilen.

Anmerkung. Zu den Quellen der Geschichte der Griechischen Philosophie gehören vor allen andern die auf uns gekommenen Schriften von Plato und Aristoteles, nächst diesen die Hypotiposen von Sextus Empiricus, die Compilation von Diogenes dem Laertiner, die philosophischen Abhandlungen des Cicero, Plutarch de placitis, philosophorum placitis, Galenus über die Geschichte der Philosophie, Joannes Stobaei eclogae physicae und sermones.

§. 6.

Von der Griechischen Philosophie

Der Sitz der Griechischen Geistes-Cultur war zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen Ländern, von der Griechischen Geschichte hinlänglich bekannt, welche auch Gelegenheit haben, die verschiedene Schicksale der Griechischen Philosophie anzuzeigen. Endlich setzte sich ihr eigentlicher Grundsitz und vorzüglich in Athen fest. Dem milden Himmel, der freyen Verfassung, den blühenden Künsten und Wissenschaften und der Beförderung der Künste und Ausbildung des Geschmacks und der Sprache, als den wichtigsten Vortheilen, die dem Studium der Philosophie eine neue glückliche Richtung beigelegt.

§. 7.

Die Geschichte der Griechischen Philosophie wird in

den Lehrbüchern auf sechs verschiedene Weise in Zeit-
räumen, Lehrsätze vorgetragen. Nach dem neuesten Lehr-
buche Tennemanns Grundriß der Geschichte der Phi-
losophie für den Gebrauch seiner Vorlesungen Leipzig
1812 acht und 1816 2te Ausgabe, zerfällt die Gesch.
d. Griechischen Philosophie in 3 Periodem, welche den
Thales, den Sokrates und den neuplatonischen Abraus und den
Justinian der Griechischen Philosophie ausmachen. Die
erste wird eingetheilt durch die Sammlung der
vorsokratischen Philosophie enthaltend
die Lehrsätze der Jonischen Schule und dauert bis zum Sokrates.
Die 2te enthält die Sammlung der sokratischen Philo-
sophie, Plato, Aristoteles, Epikur, Stoiker, Skeptiker, Eklek-
tiker von Sokrates bis zum Sextus Empirikus. Die 3te
enthält die Sammlung der christlich-griechischen
Philosophie, dauert also von Sextus Empirikus bis zum Johannes Damascenus.
Die erste einzelne Periode 200, die 2te 600, die
3te 300 Jahre.

Solches Grundriß der Geschichte der Philoso-
phischen Systeme Niemeyer bei Lehmer 1801 enthält 5 Ab-
theilungen die Griechische Philosophie auf, die wesentlich-
sten derselben sind 1) das Thales, 2) das Pythagoras 3) das Sokrates 4) das Platon und
das Aristoteles 5) das Neuplatonische Eklektische.
Die erste begreift die Vorsokratische bis auf Sokrates.
Die 2te den Anfang der eigentlichen Sokratischen
Schule bis auf Sokrates, Platon und Aristoteles
bis auf Sextus Empirikus. Die 3te Scheidet sich hauptsächlich auf

Procatter, Plato und Aristoteles an. Die ältesten griechischen Physiker, Epicur, die Akademie, und die neuen Academien. Die Vermischung der griechischen Philosophie.

§. 8.

Die griechischen Geistesgrundsätze der Griechen waren nicht philosophisch, sondern poetisch, heilige Gesänge, Dichtungen über das Göttliche und Heldenthaten, wodurch über alles die Erklärung der Dinge, die Entstehung der Entstehenden. Die ältesten uns überbliebenen griechischen Dichter Homer und Hesiodus sind für die Vorgeschichte der griech.-philosophischen Gedanken unentbehrlich. Darauf als die ältesten Urkunden über die Weltbildungsgesetz, welche in Griechenland bei allen Philosophien vorherrschen, Thales, Anaximander, Anaximenes, Pherecydes Theogonie die ältesten Urkundlichkeiten von den griechischen und griechischen Anfängen der Philosophie und die griechische.

§. 9.

Kein Volk ist noch Keine Schule von philosophierenden Menschen zu Nennen. Bei ihnen kommt die Anfänge der Welt wieder durch neue neue Meinungen, noch deutschen Anschauungen vor. Von Parmenides gleich in 31. Olymp. die Eleaten bis Xenophanes, wovon neue Ansichten stehen, welche viel tiefere Ansichten der Heldenthaten zum Vorschein. Aber gleich deutsch sind sie selbst sehr zu Einheitsvorstellungen hindrängen u. s. w., wodurch der Welt

oder die Volksschrift, welche nach einem begeisterten Dichter
Hesiod in den Heldenalter Vater angestellt, dann
unterhaltend und belehrend schien. Aus andern Nachrichten
kennt der Odyssee hatte Homer, das Homer
die übrigen andern Poesien für Gottesdienstliche, Feier-
lichkeiten, Wettspiele, und die Leibes, Festtage, der
Versammlungen, der vorigen Begebenheiten, und
neuen Geschichte erfolgt, und das sie den Götter
nur menschenähnliche Masse mit übermenschlichen
aber bestimmt gross der Macht und Grösse begabt
aber uns mit den Heldenthaten und Thaten der
Menschen wirklich menschen Thaten sind, andern
diesen Helden der vergangenen und nächsten
Vor neuen Ursachen singegen ist beim Homer, so
wenig, als bei der Welt, die Rede.

§. 10.

Dem Hesiod, der uns einigen Zeitgenossen
war, und andern, Hesiod ist und wieder
uns andern seine Schilderung Homer gelobt hat,
wieder Hesiod zugeschrieben, von dem der
Ode u. eigentlich seiner Gedichte und den Namen
der Theogonie bekannt ist, und unseren der
neuesten Philologen ein Bruchstück eines uns und
uns zusammengetragenen Apparates von Fabel-
eine Darstellungen übernatürliche Gegenstände, Ge-
lichen Wesen, die von unseren Vorstellungen
einen Theil oder Thaten ausgehen dürfen, einen
der Hesiod den Tag angeb, und seine schrift. In

diese Theogonien wandten endlich den Namen von Gott, wie Thales, gewissermaßen Erklärungen der Körperwelt, z. B. Nacht, Erde, Himmel, Urgebirge, Urwasser und manchmal Eigenschaften, Tugenden und Laster hypostasirt.

§. 11.

Die einzige Lehre des Pythagoras von einer Metempsychose ist in der Anschauung der Ehre und der gleichzeitigen Furcht enthalten, welche Herodot von allen andern wandern läßt. Der Ehre oder der schamlose Rost, welche auf Bildsäulen Philosophen in Ruhe folgt, und andere dergleichen Benennungen sagen nach der späteren Zeit der Platonischen Schule, welche einen Herodot als die ursprüngliche Materien unsere und Eros Amor, die Liebe, der neugierende Rasch, welche die Naturbeschreibung oder die Kenntniß der Körper in der Materien. Es ist also diese Unterscheidung des Moments von dem Motivirenden, einen Fortschritt und Fortschritt zu machen. Nicht desto weniger aber, da sie nun Jahrhunderte die Ehre und das Laster ununterbrochen die Rede ist, so haben diese in der Theogonie nach Einrichtung der Nothwendigkeit und Nothwendigkeit Räume der Freiheit und die Unmöglichkeit der Entstehung des Rechts zur Herrschaft haben.

§. 12.

Auf die Freiheit der Willensbestimmung geschehen

nächst die Jonische, 2tens die Platonische, 3tens die Elendische, 4tens die Pythagorische.

Die Jonische Schule

Thales von Milet, um 3400 Jahre nach der Schöpfung

Mit Thales von Milet in Jonien, der um die Olymp. 35 Jahre nach der Schöpfung gelebt haben soll, beginnt die Reihe derjenigen Männer, welche durch die verschiedene Art ihrer philosophirenden Speculation, oder mit der Philosophie die Naturwissenschaft beschäftigt, oder auch nur überhaupt, sonst als wirkliche Philosophen merkwürdig sind, nicht, weil alle von diesen Männern nach einem Ziele der Philosophirens strebten, sondern weil die Vorzüglichsten dieselben schon Philosophie in den Synonymen und Begriffen, folglich eine historische Vorstellung haben, Thales und seine Nachfolger hingegen mit Aufstellung der Lehrsätze, die mehrend und Bemerkungen in das Gebiet der Philosophie, oder Naturkunde, zugenommen haben würden.

§. 14.

Die Lehre des Thales wird von Aristoteles (III. Buch der Metaphysik 6 Kapitel) folgende Meinung, stellt: Thales behauptet: der Wasser sey der Urgrund (αρχη), principium essendi, aller Dinge, die Erde ruhe auf dem Wasser. Vielleicht glaubte er, dass alle Körper zu nähren, und die Nahrung

von allen Dingen, sogar die Materie der Flüssigkeit, und somit alles Lebendige durch Flüssigkeit habe; indem ohne die Dünste nichts bestünde, die sagt der Mensch. Diesen Meinungen wurden von Platon und Hobbes folgende Grundsätze entgegengesetzt: „Es entstehen nämlich aus dem Wasser die übrigen Elemente durch Verdünnung und durch Verdichtung, in verdünnter Luft, in verdünnter Luft des Aethers und in verdünnter Ausdehnung des Aethers der Feuer, in verdichteter Luft des Wassers der Nebel, in verdichtetem Nebel die Erde, in verdichteter Erde die Natur und Materie.

§. 15.

Von Thales und den auf ihn folgenden Philosophen bis auf Anaxagoras von Klazomene und Aristoteles: „Die Elemente allein und unmittelbar seine Ursachen gewesen. Die unendliche Menge und insbesondere den Grund der Verdünnungen oder Ausdehnungen haben sie ganz unbestimmt und unentwickelt gelassen. Cicero wird zuerst in seinen Akademischen durch die Erklärung, (De natura deorum): Thales sagt die Gottheit sei die Form oder der Grundstoff durch welche aus dem Wasser alles gebildet sei, (Deum autem iam mentem, quae ex aqua cuncta fingeret. Aqua adjecit mentem,) aber Cicero wird zuerst in den Folgen auf sich selbst, indem er zu diesen in derselben Abhandlung Anaxagoras den nächsten sagen lässt, dass seine unendlichen Ursachen der Welt gebildet haben.

§. 16.

Anaximandros, Thalis Milesius discipulus, Eusebio teste Chronic. Lib. I. Olymp. 42. floruit. Hic primus omnium principium rerum naturalium infinitum dixisse fertur, ex quo omnia gignerentur. Quod principium neque aquam esse, neque aliud quodvis elementorum, sed naturam quandam infinitam, quae omnes mundos et quae in iis sunt gignat. Cicero (in academicis quaestionibus) memoriae prodidit: Thales, qui exacta omnia subtilitate videbat, Anaximandro popularis et familiaris hoc persuadere non potuerat. Is enim infinitatem naturae dixit esse, ex qua omnia gignerentur. Es ist streitig, ob Anaximander in seinem Principio das Unendliche, das nur Unbestimmte (indefinitum) oder das positive Unermeßliche, ob das Nothwendige und das Thätige nur Bestimmbare, aber nicht Bestimmte, oder das Unvermeidliche und das Thätige nicht Bestimmbare, aber Bestimmende gewesen? Vielleicht auch beides zugleich und keines ausschließlich. Wahrscheinlich dürfte wohl das letztere seyn.

§. 17.

Anaximenes, Thalis und Pherecydes des Anaximander Schüler, nach Diogenes Zeugniß, die Materie aller Dinge sey die Luft und das Unendliche derselben. Cicero spricht von ihm (in academicis quaestionibus): Anaximandri auditor

Anaximenes rarefactum aëra esse dixit, ex quo omnia gigneretur. Sed quae ex eo orientur, esse definita, gignentem aquam, terram, ignem tum ex his omnia. Ausschnitt Feuchtigkeit und ungleiche Mischung seines Lebens, die ihn ausfüllen und, wenn sie zu dünne, die positive und in die Nichtigkeit übergehe, gasförmig und deshalb in die unsichtbaren, die gasförmigen und dünnen Körper, die Luft, und in die ausfüllenden Lebensfunction, dann Athmen nennt, welches Luft gasförmig sein heißt.

§. 18.

Heraclitus von Ephesus, der wegen der Dunkelheit seiner Schriften den Beinamen des Dunklen erhalten hat, setzt das Feuer zum Grundstoff oder den Urbestandtheil, woraus die Substanzen bestehen, wenn sie verdichtet und ausgedehnt werden, und die Nichtigkeit dieser alle übrigen durchdringenden, ausfüllenden und zusammenhaltenden Elemente.

§. 19.

Empedokles, der wahre das Feuer, nächst dem Aether, noch über das Element des Feuers hinaus, das Leben zum ionischen Princip machte, habe ungefähr 100 Jahre gelebt und zu Agrigent in Sicilien, wo. wurden die Substanz 4 Elemente, Erde, Wasser, Luft und Feuer, als Grundstoffe an, die wenn sie nicht durch die verneinenden Kräfte

so wie die Freundschaft wenn, alles entstehen
entstehen lässt, und die wahre wie Liebe durch
wenn Streit, die Feindschaft, alles wieder zerstö-
ret glaubte.

§. 20.

Die Pythagoräische Schule.

Pythagoras rief die Schule Crotons lebendig, wie Isis.
genossen die Auserwählten, das Institut
Diese Schule und das Brüderschaften Pythagoräischen
das, nebst auf den Zeugniss des Aristoteles
die Zahlen für das Grundwesen der Dinge. Cicero
nascitur (Acad. quaest.) Pythagoram ex numeris
et mathematicorum fundoribus profectos volunt omnes.
Und dagegen von Laerte liefert eine alte Andeu-
tung dieser Lehre so: über Anfang von Allem sei die
Einheit, aus dieser die unbestimmte Zweiheit (das
Ungleiche, aus beiden die Zahlen, Vielheit, alle übrigen die
Mannigfaltigkeit, Mehrheit, Vielheit, alle übrigen die
Mehrheit der Einheit (monas) zur Bestimmung der
Ungleichheit. Indem sie nun die Einheit und die unbe-
stimmte Zweiheit, die Zahlen entstehen, aus diesen
die Punkte, aus diesen die Linien, aus diesen die Flä-
chen, aus diesen die festen Körper, aus diesen die
Körper, aus denen die sinnlichen Dinge, die
die in den 4 Elementen bestehen, gestellt sind.

§. 21.

Die Einheit war in einer Verbindung mit
Harmonischen und mathematischen Ansichten Entstehen
Grundlehren und Verschiedenen unmittelbaren Zusammenhang
des Pythagoras Lehre zwischen Gott und Welt
Spiel Sphärenharmonie und Schwingung Geschichte.
Lehre der Welt-Seele ist zu Plato gesucht; in
Lehre der Pythagoräer sind diese Ansichten durch
durch Harmonie sinnliche Verschiedenheit

Verbindung unzertrennlich gewesen. Der Lehrerschaft, der
bekanntlich hierüber vorgestellt ist, Dienste in wechselnder
Ehrfurcht und Lehrstelle in Anerbung / Stare Pflichtgehorsam
gewissenhaft zu schuldigen. d. Pythagoreer sind über die
Heiligkeit ihres Namens sehr bald in ihrer Lehre
Zeiten immer aufmerksamer und sind sie immer gewesen,
den, und so merkwürdig ist, daß Pythagoras die
Pflichtgehorsamkeit sorgfältig zur Entwicklung der Gemüther
Herzen von Masse der Dinge und von Unterschied mit
genau Pflicht, so genau ist es, daß wie die Mehrheit
Ehre nicht bestimmt vorgegeben worden ist, daß
d. Pythagoreische Lehren zu allen Zeiten viel Pflicht mit
verstanden und gewissenhaft worden ist.

§. 22

Vielleicht waren die Vorschriften, die Pythagoreer
in der Mathematik, Astrik u. Politik vorgeschrieben
noch viel bedeutender, als die in die Naturlehre, daß
jene Vorschriften gesprochen sind, denn sie sind die
Naturlehre einstimmig, daß wir uns gewundert und durch
Lehre aber dieselben, wenn dieselben bestanden sind
Die von Pythagoras gestiftete und unter den Namen
der Pythagoreischen Bund bekannte Gesellschaft wurde
verstanden sie die Tugendlehre der Tugenden und die
Freiheit wurde gesetzt, daß die Lehrsätze der Natur
durch Gewalt unterdrückt und zerstreut. Die wurde
zugleich öffentlich und geheim, indem sie Pflicht
in äußerlichen, exoterischen, Pflicht in innerlichen,
esoterischen, Mitgliedern und Beschäftigungen
bestand. Die Exoterik wurden in Schweigsamkeit

und nachgesandte, die Eleaten in die Mathematik und Politicam einspielt. Die Pythagoreer Lehren diese Gesellschaft, ihren Mysterium haben. Den Hoff unterscheidlich in verschiedenen Ansichten welche mit den fürnehmsten Grundsätzen der Abzeichnung in der Vollkommenheit und der Ewigkeit, nemmig in den Anschauungen und Anmerkungen der Natur in Mittelpunkt nennen. Nähere Auskunft über diese Schule giebt Aulus Gellius. Die berühmtesten unter den ältern Pythagoreern sind Archytas, Philolaus, Timaeus.

§. 23.

Die Eleatische Schule.

Sie verdankt ihren Namen der Stadt Elea oder in Unteritalien, den Xenophanes von Colophon, als den Vorsteher, und den Parmenides und den Zeno, den Erbauern der neuen Anfängen dieser Schule. Nach den Berichten des Aristoteles lehrte Xenophanes: alles, was wirklich sei, sei nur Eins und Ebendasselbe, was aber wandelbar und vielfältig sei, sei unsern Sinnen unterworfen (quicquid est, unum et aeternum est; quod ab eo diversum est, id non est. generari nihil, corrumpi nihil, moveri nihil, omnino statuere Aristoteles de philosophiae Eleaticae principiis). Aus diesen und andern ganz ähnlichen Sätzen geht hervor:

des Xenophanes der Satz beweisen, daß der
Satz Ἓν καὶ πᾶν oder Eins ist Alles, was ist, und
Alles, was ist, ist Eins wäre, als die Grundlage
der Philosophie aufgestellt und gezeigt, daß die Einheit,
als der negativen Grundsatz der Unveränder-
lichen, Unendlichen und Unvergänglichen, als der
Wesen, die Nothwendigkeit oder der Verstand
darauf als dem negativen Grundsatze der Ver-
änderlichen, Endlichen und Vergänglichen, und
eben und ausschließen Prinzip beschäftigt habe.

§. 24.

Es bedarf und wäre hier die Philosophie die
Unterscheidung der Unveränderlichen als der
Wesen, von den Veränderlichen als den Erschei-
nung, immer fest erwiesen, und so fasse also den
philosophischen Geist des Xenophanes, in wie fern er
diese Unterscheidung zuerst aufgefaßt gehabt
zu haben ist; so unverkennbar ist es, daß die be-
sagte Unterscheidung nach immer statt findende und
mit derselben den Verstand begründende Ver-
wandtschaft des Unveränderlichen und Veränderli-
chen, des Einen Grundsatz die Einerleiheit, Identi-
tät, ist, mit dem an sich Unveränderlichen, des Einen
Grundsatz der Einheit an sich, entsteht,
die Verwandtschaft folglich des Veränderlichen mit
dem Nichtsein des Dinges durch sich selbst mit

das Nothwendige, mit das Nothwendige, als dem Wesen der Dinge, welche verschieden der Erscheinungen mannigfaltig und der Entstehen und Vergehen derselben nach sich zieht.

§. 25.

Parmenides soll die Lehren des Xenophanes, seines Meisters, weiter ausgebildet und insbesondere Einheitslehre über Unendlichkeit, ewige Dauer zu beweisen, abgefasst und diese Beweise hauptsächlich auf das Unmöglichsein eines Unendlichen gegründet haben. Allein gleich wie Parmenides mit Xenophanes in dem Beweis Unendlichkeit [illegible] Unendlichen ein Unendliches, oder des Wesen der Dinge mit dem Unendlichen, oder das Unendliche mit dem Endlichen verwechselt, so fehlt er bei dem ihm eigenthümlichen [illegible] Einheit des Einheitslehre

Universitäts-
München
Bibliothek

§. 42.

Plato und die alten Komiker.

Unter den Philosophen, die wie der Physiker der Sophisten-
gegenwirken, nennt Plato den Heraklit
einen der Meister der Philo-
sophie die reine Wahrheit nur und der Einsicht in diese
Wirklichkeit entgegen Sinnen Meinungen
und Zeitgenossen, sodann ausdrücklich Demokrit
Philosophie Heraklit Pythagoras
Sokrates auf Anregung in der Lehrgespräch
und Lehrsätze Lehrbildungsbereich in
Verbindung mit seinem Mitschüler und Philosophen
zu den Sophisten eine Entwicklung vorzugsweise
seinen bestimmten Gegensatz gegen die
Sophisten vorzüglich, die ihm vorzüglich seine
philosophische Forschungen und Darstellungen
vorzüglich zu Mitwirkung kommen sind

§. 46.

Das gemeinschaftliche Verhältnis, worin Sokrates
und Platon zu allgemeinen Sinnen Sachgebiet kommen
von Dialogen wird oft dramatisch genannt,
aber nicht immer mit Recht. Denn Einige
mögen, und die bildnerische Darstellung zu
Gesellschaft, sondern, wie nach Einem bestimmten
Lehrsatz, vorzüglich Gegenstand
Sophisten nachdenken wie, in dem Plato und
andern ausdrücklich gegen Sophisten, und da dann

§. 45.

§ 46.

§ 47.

Kräfte und sind alle in dem materiellen Universum, und
seinen Lagen der Universum und gewissen den
Gesetzen der darbandten Universum, und
Erde die Uebelstände und den Mensch dem endlichen
Dingen und den Natur, die seinen Verbindungen
offenbaren. Die d diese Verbindungen den Uebel
dem gemäß gebildeten Materien nennt Plato
die Natur u. die Welt.

§. 46.

Die Theilung der Welt u. der Substanzen der Na-
turlehre Plato in drey verschiedene Formen
nicht sonder gewissen Materien bestehen und
indem die Masse der Weltseele, die Mate-
rialität der Materien selbst in der Formlo-
sigkeit bestehen lässt, glaubt er annehmen zu
müssen, daß die Formlosigkeit bei der Theilung
der Welt und den Substanzen der Natur
alles bewirkt, wie aber diese Substanzen
Formen und Materien, und der Theilung diesen
Verbindungen den endlichen Dingen nach einer
gewissen verschiedenen Formlosigkeit die Verwandt-
schaft alles Irrdischen, der Mischung
alles Wirklichen Dinge, und alles
sinnlichen Uebels in der Welt
Ursachen sind.

§. 49. §. 49.

Der Mensch, und die welchen u. d. welche
der Masse der Dinge besteht, ist in der sittlichen
seiner Philosophie u. unmittelbare Intelligenz u.
seiner Eigenthümlichkeit besteht Erinnerung in
einer blinden Allmacht und Willkühr, sondern
daran, daß der Mensch Land u. vollard
ist. Sein Denken mittels der Grund allen auf
eine Möglichkeit, sein Wollen der Grund allen
wirken Wirklichkeit. Alles Sein und Wesen,
in wiefern Selbe wirkt, setzt den Sein u.
der Denken u. Wollen Gottes voraus u. besteht
lediglich nur Selbe. Aber der wirken Sein
u. Wesen der Gott besonderen Dinge, der wirken
Natur Sinn und denjenigen Individuen offenbar
werden, denen der Grund d. u. d. Zahrung d. den
Sinn zu Theil geworden ist, und sie mit den
Denken Organen umfassend u. in den mit
diesen Gegenständen, die Verhältnisse gittlichen Ge-
denken wirksamen Mitteln, in denen
d. wirken Masse jenen Dinge besteht.

§. 50.

Jeder Sinn d. Empfindlichkeit setzt eine in
seinem Sinn Denken Dingen Leib
u. Wesen u. d. nebeneinander Wesen der
Mannigfaltigkeit voraus, ist der Ab-
bild der wirken Gottes, die Absicht der Mög-
lichkeit u. der Wesenheit, die wirken Sinn d
der Mensch mitbestimmt werden. Bild Mensch
u. Leben Individuum. Vermöge der Mannigfaltigkeit
wirken, daß der Mensch Gegenstände wirken Gott. Den
Gegenstände nicht und den Lebensmittel

[illegible] Vollbaumspitz [illegible] d. J. einen
[illegible] Vollbaumspitz [illegible] Mastbaum
[illegible] J. [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] wird zu [illegible] [illegible]
Mast [illegible] Vollbaum [illegible] J. [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

Gesetze der Entstehung, Erhaltung und Fortpflanzung der Menschen
Art. Sie sind nur mit Gottes Hülfe und Segen
Gott. Die Verbindung der Menschen
Gemeinschaft mit Gott. Die Sünde
Gottes Gebot. Die Sünde
Gottes Gebot. Die Sünde

§. 55.

Die menschliche Seele ist ein unsterbliches Wesen
und von dem Körper verschieden und
unterscheidet sich, wie dieser, die Fortpflanzung
nicht. Sie selbst, gleich wie der Körper, der Gebrauch
der Menschen nachdem gewesen sei. Sie ist
nicht in den Leib gesetzt zu sein, folglich ist
Unsterblichkeit zu bekommen.

§. 56.

Adam und Eva zu Theil geworden Unsterblichkeit
Leben der Menschen nicht Gesetze stehen und
Verbindung mit Gott Menschen Gesetze
Gesetzmäßigkeit und Gottes Gesetze Gesetze
Gesetze der Menschen Gesetze Gesetze
Gesetze der Menschen Gesetze Gesetze
Gesetze der Menschen Gesetze Gesetze
Gesetze der Menschen Gesetze Gesetze
Gesetze der Menschen Gesetze Gesetze
Gesetze der Menschen Gesetze Gesetze
Gesetze der Menschen Gesetze Gesetze

§. 57.

§. 58.

Die Aristotelische oder Peripatetische Philosophie.

§. 59.

d. Philosophie einen Umfang gegeben, der mit dem der wissenschaftlichen Logik d. Alten nicht zu vergleichen ist, sondern nur mit dem der Metaphysik, u. d. Psychologie nur mit dem der Ästhetik, sodann auf der Physik gegründet werden muß. Z. B. F. Erweiterung d. Gebiete d. Metaphysik durch d. neuen metaphysischen Grundsätze d. Ästhetik, Ökonomie u. Naturgeschichte. Oder Fassung in einem Grundsatz d. Physik d. Prinzip der Philosophie der Mathematik.

§. 60.

Die bisherige allgemeine Logik unterstützt d. Aristoteles die Metaphysik in ihrer Absicht, die wirkliche Form unserer Erkenntniß die wechselseitige Einschränkung der subjectiven und objectiven Gültigkeit, Allgemeinheit und Nothwendigkeit der Urtheile, Schlüsse und Beweise (Prosyllogismen) und Syllogismen, die Grenzen d. metaphysischen Erklärungen, Eintheilungen, Beweise, u. d. Lehren von d. wesentlichen Formen der Dinge u. d. Verbindung d. Anschauungen dieser Formen in d. Erfahrung. Metaphysik (Physiologie). die Principien derselben, die in d. Psychologie in Absonderung d. empirischen Elemente d. Erkenntniß, d. Gegenstände metaphysisch, d) d. Ästhetik d. Logik. e) d. Ökonomie. f) d.

Eintheilung ohne Hindernisse u. sey d. Lehren
von der Anleitung.

§. 61.

In d. Mathematischen Lehrgebäude [illegible]
d. Geometrie, wie Plato, als d. vornehmsten Theile
von der Anleitung, als Instrumente unsere Sinne u.
d. Geometrischen Maße d. Dinge, ohne seine Vorstellung d. Dinge jenen Ursprung findet mehr
Platz auf d. Verhältnisse u. Abstellbarkeit unsrer
Sinne [illegible] Natur, auf d. Gewißheit
Richtigkeit d. Mathematik einzustimmen. d. ungewissen
Betrachtungen auf d. Seite in d. Hauptlehren Gebäude
dem Geometrischen Anfang derselben, sondern
auf einfachere auf d. Arithmetik gegründet, als u. zu
den Lehrsätzen, [illegible] zu bringen u. auf die dunkle
Vorstellung d. Möglichkeit d. von den gegebenen
Größen gesuchte Größe d. von den gegebenen
Größen Verhältnisse zu entdeckende Regeln der
allgemeinen Berechnung (primus motus), und sonst d.
Arithmetik dem Grade der bestimmten Möglichkeit
d. d. Gesetze d. Berechnung d. Mittel über dem
Grade d. Möglichkeit derselben sey müsse.

§. 62.

Ueber die Berechnung [illegible] aber Aristoteles
nicht mehr die Vorstellung der Größe in Raum
sondern auf jede Vorstellung, wo sich die einfache
Einheit wiederholen kann, [illegible] Raum
Vorstellungen, nicht anwendbar ist. Euclides, die
nächste Anwendung d. Arithmetik in Raum sich
vorstellig macht d. Lehrsätze Buch eine Anleitung
für Aristoteles von Verhältnissen d. Raum
größen vorhalten, auch [illegible] Anwendung

§. 63.

§. 64.

§. 60.

§ 66.

Ursache d. Bewegung sind die Impulse d. Schwerkraft
und der Gegenstände, ohne derjenige Impuls, der
unmittelbare Ursache d. Fortbewegung d. Körpers
ist d. Muskelkraft d. Menschen, Thiere
Thiere d. Pflanzen, wenn die Bewegung
die für die Pflanze die feinsten Theile
selbst, die zwischen den Theilen sind, aber
als Mittel verbunden gebraucht werden. Die
verschiedenen Bewegungen. Die Lehre von
der Bewegung, die Mechanik.

§ 67.

Ursache d. Physik, die wir die Physikalischen nennen,
warum wir die Wissenschaft der Natur,
Masse und den Körper nennen, warum
wir die Bewegung d. Physik, die wir
sagen, ohne den wichtigen Begriff Materie,
d. Wissenschaft der Natur, ihren Grund und Folg
Masse der Dinge, d. Verhältnisse d. Menschen gegen
ganze Welt und Natur, wenn wir Physik
Ausdehnung, Undurchdringlichkeit, Theilbarkeit
und d. allgemeine Physik gesprochen haben. Die
besondere Physik, die Naturwissenschaften, die
besonderen Körper, die Naturgegenstände
zusammen, die wir die Physik d. Mineralien,

Pflanzen u. Thieren

Anmerkung. Jeder Naturforscher ist gewiß
überzeugt, wie sehr die Physische Lebensbeschreibungen
Abhandlungen der Naturkörper auch merkwürdig
und nützlich sind, wenn sie nach der
wissenschaftlichen Ordnung verfaßt sind. Diese
Anordnung ist wie bekannt, die Grundlage
einer vernünftigen Kenntniß, die in dem Besitz
der Naturwissenschaften nöthig ist.

§ 68.

Die Linnéische Methode

Carl von Linné, Ritter des Nordsterns, Professor
der Medizin und der Botanik zu Upsal, Mitglied
der Akademien der Wissenschaften zu Stockholm,
Petersburg, Berlin, Paris, London, Upsal,
Florenz, Bologna, Montpellier, Harlem,
Edinburg, Philadelphia, Mitglied der Gesellschaft
der Naturforscher zu Berlin, Halle, Leipzig,
Jena, Erfurt, Gießen, Wetzlar, Kassel, Hanau,
Frankfurt, Mainz, Heidelberg, Tübingen,
Kopenhagen, Lund, Christiania, Drontheim,
Abo, Petersburg, Moskau, Kasan, Orenburg,
Tobolsk, Irkutsk, Jekaterinenburg, Barnaul,
Kolywan, Nertschinsk, Jena, Wien, Prag,
Ofen, Pesth, Lemberg, Krakau, Warschau,
Breslau, Glogau, Posen, Danzig, Königsberg,
Mitau, Riga, Dorpat, Reval, Arensburg,
Abo, Helsingfors, Wasa, Uleaborg, Torneo,
Hernösand, Upsal, Stockholm, Linköping,
Carlscrona, Lund, Christianstad, Gothenburg,
Christiania, Drontheim, Bergen, Christiansand,
Kopenhagen, Odense, Aalborg, Aarhuus,
Ribe, Schleswig, Kiel, Altona, Hamburg,
Lübeck, Bremen, Emden, Groningen,
Amsterdam, Leyden, Utrecht, Harlem,
Middelburg, Rotterdam, Haag, Brüssel,
Antwerpen, Gent, Lüttich, Mastricht,
Luxemburg, Paris, Montpellier, Lyon,
Marseille, Bordeaux, Rochelle, Nantes,
Rouen, Caen, Dijon, Straßburg, Nancy,
Metz, Besançon, Lille, Cherbourg, Brest,
Toulon, Nizza, Genua, Turin, Mailand,
Pavia, Padua, Venedig, Florenz, Pisa,
Bologna, Rom, Neapel, Palermo, Messina,
Catania, Cagliari, Sassari, Madrid,
Salamanca, Valladolid, Sevilla, Cadix,
Granada, Malaga, Cartagena, Barcelona,
Valencia, Lissabon, Coimbra, Porto,
Evora, Faro, Funchal, Ponta Delgada,
Angra, Goa, Batavia, Surabaya, Amboina,
Banda, Ternate, Macassar, Cap der guten
Hoffnung, Tafelberg, Paramaribo, Cayenne,
Martinique, Guadeloupe, Portorico, Cuba,
Jamaica, Philadelphia, Boston, Cambridge,
New-York, Charlestown, Neu-Orleans,
Mexico, Lima, Rio de Janeiro, Bahia,
Pernambuco, Maranhão, Para, Buenos-Ayres,
Montevideo, Chile, Concepcion, Valparaiso,
Peru, Quito, Santa Fe de Bogota, Caracas,
Guatemala, Havana, Neu-Spanien, Californien,
Neu-Albion, Nootka-Sund, Kamtschatka,
Ochotsk, Peking, Canton, Macao, Manila,
Neu-Holland, Neu-Seeland, Otaheite,
Sandwichs-Inseln, Neu-Caledonien, Neu-Irland,
Neu-Britannien, Neu-Guinea, Neu-Hebriden,
Neu-Georgien, Neu-Cornwallis, Neu-Orkney,
Neu-Shetland, Neu-Süd-Wales, Neu-Nord-Wales,
Neu-Süd-Schottland, Neu-Nord-Schottland,
Neu-Süd-Irland, Neu-Nord-Irland, Neu-Süd-Britannien,
Neu-Nord-Britannien, Neu-Süd-Caledonien,
Neu-Nord-Caledonien, Neu-Süd-Hebriden,
Neu-Nord-Hebriden, Neu-Süd-Georgien,
Neu-Nord-Georgien, Neu-Süd-Cornwallis,
Neu-Nord-Cornwallis, Neu-Süd-Orkney,
Neu-Nord-Orkney, Neu-Süd-Shetland,
Neu-Nord-Shetland, Neu-Süd-Wales,
Neu-Nord-Wales, Neu-Süd-Schottland,
Neu-Nord-Schottland, Neu-Süd-Irland,
Neu-Nord-Irland, Neu-Süd-Britannien,
Neu-Nord-Britannien, Neu-Süd-Caledonien,
Neu-Nord-Caledonien, Neu-Süd-Hebriden,
Neu-Nord-Hebriden, Neu-Süd-Georgien,
Neu-Nord-Georgien, Neu-Süd-Cornwallis,
Neu-Nord-Cornwallis, Neu-Süd-Orkney,
Neu-Nord-Orkney, Neu-Süd-Shetland,
Neu-Nord-Shetland,

§. 69.

§. 70.

§. 71.

Die Stoische Schule.

Zeno von Cityon, der Begründer dieser, lebte um die 120ste Olympiade und stellte in Athen eine neue, eigenthümliche Lehrgebäude auf, in welchem wie die Erkenntnißlehre, Logik oder Dialektik und die Naturlehre, Physik in Verbindung mit der Lehre vom Willen, Ethik als wesentliche Grundtheile der Philosophie vortrug und in der Ethik die Aufgabe des Menschen vor der Wirklichkeit oder Tugend in Mittelpunkt stellte, ohne jedoch die beiden andern Theile zu vernachlässigen.

§. 72.

Der eigenthümliche Gegenstand der Forschung oder der Philosophie des Zeno von Cityon ist und sieht in der Forschung der Norm die Tugend, Arete, oder Vollkommenheit, deren die menschliche Natur fähig ist, und worin die Vollkommenheit der Erkenntniß die Logik, die Vollkommenheit der realen Natur die Physik, die Vollkommenheit des Willens oder die Ethik besteht, welche die Vollkommenheit der Erkenntniß und der realen Natur, die Mittel der Verwirklichung des Willens, welcher Tugend ist, den wesentlichen Theil der Philosophie ausmacht.

§. 73.

Die Erkenntnißlehre der Stoiker erkennt als Erkenntniß nur die Erfahrung mit Einschränkungen, folglich nur empirisch an, und indem sie die Wahrheit der Begriffe, und den Satz nur allein im Willen suchen, verwirft sie den Erkenntnißsatz

von Klöster Rangstreitigkeit der Verschollenen, welchen ursprünglich Brief [illegible] gegeben Verschollenheitsgesetze sind.

§. 14.

Die Personen verschiedenen und verschiedenartigen Verschollenheitsgesetzen sind den Norden die Erbschaft und Ihr Vermögen (Besitzstand) verschollen, gleichen und schuldigen Verpflichtungen verbleiben sie für Ihre Masse der allgemeinen Gesetze, welche in allen Theilen ohne Rücksicht, dem Inhalt allen Gesetzen verbunden.

§. 15.

Die Folgen dieser Verschollenheit, die allgemeinen Gesetze und Grundsätze wirken in jedem Menschen verschollenheit Maßgabe, und in so fern sie jedem anlagemäßig wirke und gewiß. — Die Verschollenheit, Missverständnisse und Verstöße Gesetzen bestehen ohne die Anwendung der Grundgesetze und Grundsätze unter der Voraussetzung Verschollenheit der verschollenen Personen und Zustände in besonderen und einzelnen.

§. 16.

Die Umstände die Abwesenheit oder eigentliche Verschollenheit von der Person Verschollenheit und Forderungen zu derselben unter der Verschollenheit, und zwar bei den allgemeinen Gesetzen und Grundsätzen, wie bei den verschollenen einzelnen Verschollenheiten eine Verschiedenheit der Vorfälle, womit die Verschollenheit angenommen oder nicht angenommen wird, und welche sie für oder von der Wahrheit verbleiben, über die Verschollenheit bestimmen oder nicht bestimmen, und endlich die Abwesenheit in solchen oder Willen abhängig.

§. 17.

§. 96.

Von den Pachtverträgen in der peinlichen Gerichtsbarkeit.

Gerichtsbarkeit.

Jst nun auch d. Gerichtsbarkeit d. Grundherrn, Pfarrherrn d. Dorfgerichtsbarkeit Obrigkeit und d. Gerichtsbarkeit mit mit einander verbunden, daß nun sie ordentliche Gerichtsbarkeit über die Unterthanen, und Gerichtsbarkeit der Obrigkeit d. Gerichtsherrn wiederum nicht statt haben, sondern d. Dorfgerichtsbarkeit, die d. Gerichtsherrn von d. Obrigkeitlichkeit d. gemeinen Wesens ist, und ihnen Gerichtsherrn, in d. Obrigkeitlichkeit eine gewisse Gerichtsbarkeit Mittel zu gewissen Fällen und gewisse Gerichtsbarkeit Rechte haben, in welchen dieselben Fälle und in den Gerichtsplätzen d. Dorfgerichtsherrn ausüben Gerichte.

§. 97.

Jene Verbrechen, in welchen der Gerichtsherr gewisse d. Gerichtsbarkeit d. Gerichtsherrn ausübt, sind folgende: 1) wenn ein gemeines Verbrechen zu verüben, wenn nicht solche Verbrechen, welche zu Verbrechen gehören, 2) wenn wieder, wenn nun nicht eine Todesstrafe von ihm wird, diese gleichwohl wenn d. Verbrechen nicht mit Willen Gottes. allein wenn diese Gerichtsbarkeit, wenn allein wenn d. Herr, Gerichtsherr d. Gerichtsherr d. Gerichtsbarkeit, welche dieselben Verbrechen d. Gerichtsherrn

Hierarchie, als sein nächster Schüler
Antiochus.

§. 98.

Pyrrho, Zeitgenosse des Aristokles, und Arcesilaus,
des Stifters der neuern Akademie,
sind die bekanntesten unter den Skeptikern, die Timon
von Phlius den Pyrrhonischen Skeptizismus
in Griechenland ausbreiteten, und
sehr bedeutende Anhänger, unter denselben Aenesidemus
und Sextus Empirikus, welche
den Zweifel, in welchen die Skeptiker
verfallen, durch Einschränkung, und
sinnliche Evidenz zu heben suchten.

§. 99.

Pyrrhonier genannt wurden, glaubten die Unbegreiflichkeit, Unerkennbarkeit, Unerforschlichkeit
der wahren Dinge dargethan zu haben,
indem sie alle dogmatischen Systeme der Philosophie
als bekämpften, deren die Ungewißheit alles
menschlichen Wissens folgerten und die Zurückhaltung der Weisheit (ἐποχή) als die sicherste Gemüthsruhe, und die Meinung
als Quelle aller Irrthümer und die Wissenschaft
als nicht möglich sagen mußte. Timon, der
Lehrer des Aenesidemus, Pyrrhon, der

§. 200.

§. 101.

Carneades, welche die Richtung zu neuen Akademie
angegeben wird, soll in drey Hauptabtheilungen
sich gestalten, nämlich in eine zweifelnde,
in eine dogmatische, und in eine mittlere
Gattung, die Wahrscheinliche, und
Wahrheit, und Unwahrheit, oder die Wahrheit
in einigen Dingen nicht dann Gründe haben
einstimmen oder nicht. Aber wenn die Wahr-
heit, und Unwahrheit, oder die Wahrheit
selbst ein gemeinschaftliches Kriterium sein
solle, Wahrnehmung entgegensetzen und
eine gemeinschaftliche Sache mit einander
Verstellung zu haben, so ist es unge-
dass nicht, oder Wahrheit, und Unwahrheit
gemeinschaftliches Kriterium sein
könne, so ist es ungewiss
ob nicht, Wahrnehmung oder, so ist es
unbegreiflich und unmöglich zu wissen.

§ 102.

Sextus Empiricus hat in seinen drey Bücher
der Grundsätze der Pyrrhonischen Philosophie und
gegen die Dogmatiker, und besonders in seinem
Buche, und besonders in drey Theilen, die, die
Pyrrhonische Hypotyposen, betitelt ist, die Mass,
die Grund, und die Wahrheit der Dogmatiker aus
in die menschliche Sinne, Vernunft, Ansicht
der und Lehrsätze der Dogmatiker
in alle Gestalten, die deshalb die Skeptiker
gemeinschaftlich Grundsätze Skepsis
nahmen und Vorstellungen seien, Zustimmung,
Ort der Fähigkeit, Empfindungen und Begriffe,
oder sinnliche Wahrnehmungen und Gedanken

§103.

Philosophie und neuen Römer.

Seit 600 Jahren ist die Philosophie in Rom Heilo-Lust
und Grund, Heilo und Grund geblieben. Drei Epochen
Nationalgeschichte, die Neuerungssucht und die Wan-
der Römischen Arete Volto, insandenheit seine ein-
mal ernstere und einmal ein sich gewaltsames Neu-
bauen seiner Grundlagen, der endlichen der Neuen
der Weltherrschaft übergang und, nachdem die
Ziel erreicht worden, mit der christlichen Umkehrung
für der Weltherrschaft Volto, der endlich ein-
mal der Lotsung zeigt seine Kräfte zu richten,
und die Antwort Grabschrift der Aufgabe der
Ort und Grösse war die
Heilo der Gleichgültigkeit und der Hass der
Römer gegen die Philosophen, Heilo der gewaltigen
Lehrer, die sich selbst, als sie endlich in Rom
Eingang fand, die zu erwarten hatte. Denn der
Niedrigen der Philosophie war sich sofort entwickeln
Römer mit ihrer der Glaube selbstbewusst,
selbst, Forschungen und Entdeckungen Gesetze
Systeme und die philosophische Weltanschauung hat
die antiken Volker Grenzen ihrer Forschung
und Grenze ihrer Hoffnung verschiedenen Lösungsbegriffe

zu wiederholen.

§. 104.

Also das Fachwerk der wissenschaftlichen Einrichtung der Quinctischen Philosophie in Rom wurde die Hauptstütze dieser Philosophie, das Ansehen Cäsars Cameades, des Hauptstifters Cäsar Crotolaus und des Neffen Diogenes ausgeben, welche §. 88. p. urb. cond. von den Athenienser an den Römischen Senat gesandt wurden, um wieder den selben Entschädigung Geldstrafe abzufordern. Diese Männer fanden die Aufmerksamkeit jener Römer und Studien Eifer der jungen vornehmen Römer, namentlich Lucius und den Scipionen, Lucius und Lucilius, und waren Anlass zu Gespräch, zu Nachahmung Nacheiferung über den Lehrgebäude zu stellen, als sie auf Veranlassung Virtuosen Censors Cato durch den Senat von Rom entfernt wurden, um von den Gemeinen = Massen die Gesetze zu reinigen, welche denselben von den Censoren Philosophie Römische Eingang mit Quinctischen Literatur und Kunst bereicherte. Allein die Methode der Quinctischen Philosophie wurde Stütze von Barbarei in den folgenden nicht aufgehalten, und Stütze die Nachfolgende der Römischen Jugend nur noch mehr aufzuregen, denn seit dieser Zeit wurde die Liebe zur Quinctischen Philosophie immer tiefer in den Römern wie und wurde vorzüglich vielbesonders d Lucull und Cicero, mit Beifall bestätigt, d der neuen vornehmlich die Anlegung einer

Erscheinung und in einer schriftlichen Festsetzung d. Gesetze
gegen die Geistlichen Malthusian und Einsiedler

§ 105.

Cicero, der alle Hauptsysteme d. Griechischen Philosophie
nicht nur mit den Scheiten ihrer Lehrbücher, sondern
durch einem Aufenthalte zu Athen in persönlichen Um-
gange mit d. berühmtesten Philosophen seiner Zeit ken-
nen gelernt hat, hat die selben gleichfalls in
besonderen Abhandlungen in das Römische Publi-
cum, und manche Sätze aus d. Philosophie, die nähern
d. Römische Genius unbekannt d. d. Philosophie
Erstimmung d. Römischen Gemüthsart und d
Bildung einer hinreichenden Fachwerkstatt auf
das Analogie der Griechischen einleitbare unentbehr-
liche Erkenntnisse für Römer d. Griechischen Schulen
gleichlich, hat d. Grund und d. Tatsache z. jedem
gelegentlich neu, in mehrlich d. Einfall, dem er in
sein Pinselsch diese, in anderen einen andern
Sinn gab, für z. Theil unsystematische Darstellen,
für z. Theil Meinung. Im ersten Pinselsch gab
endlich der Vorsteher d. neuen Academie,
endlich d. Möglichkeit z. Gewissheit Erkenntnis
Einigung, d. Möglichkeit d.
Gewissheit zufällig. Gleichfalls ohne sich an d. Mo-
dische Griechischen d. neuesten Hauptsystem Hektor,
in d. Moral den Aristoteles, in d. Physik den Epi-
kuren d. Neuzeit. Malthusian Seinen d. Gesetzen
für lasterhaften unmündigen Philosophischen
Systeme der jetzigen Pantheismus und Naturalismus
eigentlich nur manche der Gesetzen Einsichten zum
Gebiete d. Philosophie, denn die unsichtbaren
Ansichten in Philosophischen angenommen werden und Einsicht werden

§ 106.

Von der Alexandrinischen und der
neuen platonischen Philosophie.

Die neuplatonische Philosophie in der Schule der
alten griechischen Philosophie, und die sogenannte
Neu-Platonische Philosophie, die sich in
Alexandrien zu Anfange unserer Zeitrechnung
aus der alten griechischen Philosophie entwickelte,
und nach und nach eine ganz eigene Gestalt
annahm, ist von der Philosophie Alexan-
driens eine ganz verschiedene Sache, und
darf nicht mit ihr verwechselt werden. Die
Alexandrinische Philosophie, welche die
Hauptlehren der griechischen Philosophie
mit den Lehren der morgenländischen Religion
und Philosophie, besonders der jüdischen,
persischen und ägyptischen, zu vereinigen
suchte, und dadurch eine ganz neue Gestalt
annahm, ist von der neuplatonischen Philo-
sophie, die sich in der Schule des Ammonius
Sakkas, des Lehrers und Vorgängers
des Plotin, und Porphyrius und Jamblichus
in Rom, Syrien und Griechenland ausbildete,
gänzlich verschieden.

§ 107.

Ursprung und Charakter
der Alexandrinischen Philosophie.

In der Stadt Alexandrien, in welcher die
griechische Philosophie mit ägyptischer Theo-
sophie und Theurgie, mit persischer Dualis-
mus und Magie, und mit jüdischer Theologie
und Religion in Berührung kam, mußte
sich eine ganz neue Gestalt annehmen. Dadurch
wurde die griechische Philosophie nicht nur
in ihrem Charakter, sondern auch in ihrem
Inhalte verändert. Die Lehren der griechi-
schen Philosophie wurden mit den morgen-

§. 108.

§. 109.

in welcher alle Gelehrsamkeit in Ansehung der
geistlichen Rede und namentlich auf d. Kanzel be-
steht wenn sie in welcher Zeit d. Jahr d. Volksver-
sammlung d. Messe und sonst u. dem Volksfeste und
welches. d. Anfangsbuchst. in d. Namen d. Jahr-
d. Heiligen u. Heiligennamen sammlungsgründen dem
Inhalte d. Kanzelreden

Descartes geb. 1596 † 1650.

Dieser 36 Jahre jüngere Baco gelaufen Mathematik d. Philosophie in Frankreich und nach Niederländischland. Da er wissenschaftlich und [illegible] Philosophie in Europa, selbst Deutschland, mit Baco, wie d. Ludwig d. Vierzehnte und größte Lehrmeister d. Jahrhunderts dasselbe auf Jahrhunderte. Lehrer, Lehrer d. eigentliche Begründer d. ganzen Philosophie u. aller Gründlichkeit, Folgerichtigkeit d. Lehrsätze d. Lehrbücher d. Jahrhunderte und d. Lehrsätze von Anfang.

In einer besonderen Abhandlung (Philosophia prima Lehrbuch) behandelt Descartes [illegible] d. Auflösung d. alten Philosophie u. Aufstellung d. Philosophie d. Mathematik und der Physik, wo nicht mehr auf Autorität von d. Scholastikern und Aristotelikern, sondern auf die Vernunft selbst und Erfahrung und d. Anschauung der Natur und das Denken eigentümlichen Lehrsatz wieder zurückgeht u. aufgestellt.

S. 117.

Eigentümlichkeit ist [illegible] d. Art u. Weise, wie er d. alte Lehrsatz d. Philosophie verbindet u. d. Lehrsatz zur Philosophie zum Lehrsatz bringt. Er will die [illegible] Lehrsätze d. neue d. Naturwissenschaft Anschauungsweise

Endurteile, haben wir in Nachahmung
der Römischen Gesetzbücher [illegible] vor dem
Gebrauche [illegible] Es enthalten also die allgemeinen
und besonderen Grundsätze die wissenschaftlichen
Principien, und diese in gründlicher Verbindung
stehen und wir in den Pandekten auf eine [illegible] und
im Codex und in d. Lehre von Prozesse
gegründeten begreiflich d. Prozesse einfachen
Anspruch den einfachen. Diese begreiflich
subtilen wir [illegible] Verbindung [illegible]
Gesetzbücher.

[illegible] so wendet sich Begreiflich der Civilist Gottlieb [illegible]

§. 118.

Aber [illegible] d. Zweifel [illegible] in Rücksicht auf die
[illegible] alten Unbegreiflichkeit, sondern auch die
Lehre, ohne die kein Zweifel möglich ist, der
und die Existenz des Zweifelnden, als wenn dem
Zweifel ist aber begreiflich, als die Existenz des
Zweifelns f, cogito, ergo sum. Aber die Mensch-
lichkeit f des Zweifels, als z. zum Zweifel
gehört Denken, Denken gleichgültig ein Objekt
hat vorgestellt, aber zu keinem Objekt. Der
Denkende [illegible] auf sich hingewendet seine
Thätigkeit - Deshalb ist nicht selten ein
und eine im [illegible] Falle [illegible],
sowie Sein d. Zweifels und Denken, und
der Denkende des Existenzsatzes d. d.
[illegible] gewiss u. d. [illegible]
wissen sein, [illegible] auf diese
d. Existenz in d. Gewissheit [illegible].

§. 119.

Diese Erscheinung kann dem denkenden Geiste nicht entgehen, daß sie selbst, indem sie selbst eine endliche und geschaffene Maschine ist, zugleich das Geschaffen nothwendiger und weiser Maschinen kennen muß, deren Bewegungen Mannigfaltigkeit enthalten, und deren Mannigfaltigkeit eine Mannigfaltigkeit ist, und welche alle Theile der Maschine und die Menschen fassen muß, deren Denken der Grund der Möglichkeit, und deren Wollen der Grund der Wirklichkeit aller endlichen Dinge enthält, und welche mit seiner Macht eine mit der Natur einerley mögliche und von derselben verschiedene Welt ist.

§. 120.

Die Cartesische Philosophie geräth auf den mit sich selbst in Widerspruch stehenden Begriff einer Substanz, die sich denken und nicht denken soll, die Philosophie, welche Gott und Welt mit einander vermischt, in Pantheismus, die Lehre, welche Gott und Welt, für einander gleichgültig, nebeneinander setzt, in Gleichgültigkeit der Religion gegen die Philosophie, und die Philosophie gegen die Religion.

§. 121.

Daß sie ein wahres Ding, d. i. Materie, sinnlich ist und sich fühlt, indem sie

Natur [illegible] Maschinen ganz

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

S. 123.

Shale Traités, Fenelon und zum Theil auch Pascal
[illegible] Jansenisten bekehrt [illegible] Voltaire in
seinen Briefen das Verdienst der ganzen Mission
stellt, die die Missionen der Ungläubigen zu be-
gründen, und die Ungläubigen zu Missionen zu ma-
chen sind, und seine neuen Lehrmeister Shaf-
tesbury und seine Freunde Collins unter unsere Lehrmeister
und Schüler rechnet. Aber die Lehrmeister zu gewin-
nen, nun Locke, Shale, Traités de la recher-
che de la vérité, Volumes, Fenelons Demonstration
de l'existence de Dieu und Pascals pensées, die
Philosophie vorzüglich sinnen zu machen, scheint die
meisten unglücklich und gefährlich zu Malop.
Eine andere unsere Philosophie nun kaum möglich
fällt, die Lehren zu prüfen Gehalt mit den
Empfindungen u. d. Völker der Franzosen nur
nicht mehr Hülfsbücher, die aufgegebene Gesetze
Gesetzmäßigkeit d. Empirismus das
in dem
aufgenommene empirismus, Locke in d. englischen
Sen Philosophie der Sensus communis in Schrift.
mehr schulmäßig setzten.

S. 124.

Endlich große Joh. Jacob. Rousseau, und nach
ihnen der Diderot, Grimet de Voltaire, die in
Frankreich in gewisse Philosophie von Gesta-
ten gelten, sahen wegen in den Widerspruch
Geschäft d. Kastellan d. Empirismus über Locke
Lehre d. innen Bestätigung und Entgegensetzung Ma-

Kants Philosophie

§ 125.

§ 126.

innerlich Mensch wandert, sich Abraham die
ganze Betrachtung machen müsse.

Wenn wir also über Substantialität einzelner Wesen
von den Menschen unmittelbar zu klären sind,
individuelle Substanzen, accidentien, Modi
oder was das innerlich, wirken, innerlich wir-
kend sind, und innerlich wirkend Betrachtung
genannt.

§ 129.

Diese innerliche Betrachtung, der Substanz-
und Accidentien, Verhältniß, der Monaden unter
einander zu einander genommen eine Physiologie Psychen
die Natur wie und die Art der innerlichen
Physik auf die sogenannte Natur, natura
naturans, und innerlichen Sinn auf die Welt
sind genannt. Also der innerliche Men-
schen die sogenannte Natur, natura naturata,
und innerlichen Sinn auf die Welt genannt. Die
Gottheit ist in diesen Ausdruck der Mensch
Welt und die Welt der Inbegriff der Mensch-
heiten der Gottheit.

§ 130.

Abraham und Moses nahmen Sprung sprach
der Substanzheit der neuplatonischen Lehre
Cartes angestanden wieder, sobald sein Substan-
zheit die wenn der andern, neuplatonischen Lehre
der Erschaffung und Intuition Baum Abrahams
der Gottheit seine Bäume, welche Innig der
Abraham der innerlichen, neuplatonischen Lehre

Mandat wird das klösterliche Gesuch bei diesem wiederholten abschlägigen und Mißfälligen Verhalten dieses Mandats, sowie jeder angestellten Verantwortlichkeit des Ersuchens der Vormundschaft bestätigt.

§. 131.

Wenn nun die Pflichten der Vormundschaft, die Sorgfalt, die Vorsicht und Treue in Wahrnehmung der Rechte des Mündels, die Verbindlichkeit des Vormundes sein Vermögen auf sichere Art zu verwalten, und über alle seine Einnahmen und Ausgaben, Rechnung zu führen, und zu Ende derselben, die Rechnung mit den Belegen, dem Gegenvormunde vorzulegen, und die Verantwortlichkeit des Vormundes, wegen Verletzung dieser Pflichten, in den vorhergehenden §§. 127. 128. 129. 130. bestimmt worden ist, so ist es nun nöthig, auch die Rechte des Mündels, und die Verbindlichkeiten des Vormundes gegen denselben, in Ansehung seiner Person, festzusetzen.

Die Rechte des Mündels, in Ansehung seiner Person, bestehen darin, daß der Vormund, sowohl in Ansehung der Erziehung, als auch in Ansehung der Verwaltung des Vermögens, alle Sorgfalt anwende, welche ein rechtschaffener Vater, in Ansehung seiner Kinder, anzuwenden pflegt.

Die Verbindlichkeiten des Vormundes, in Ansehung der Erziehung des Mündels, bestehen darin, daß er sich angelegen sein lasse, den Mündel, nach seinen Kräften, zu einem guten Menschen, zu einem guten Bürger, und zu einem brauchbaren Mitgliede der menschlichen Gesellschaft zu bilden, und ihn zu allen Tugenden anzuführen, welche einen rechtschaffenen Menschen, einen guten Bürger, und einen brauchbaren Mitgliede der menschlichen Gesellschaft ausmachen.

Die Verbindlichkeiten des Vormundes, in Ansehung der Verwaltung des Vermögens des Mündels, bestehen darin, daß der Vormund, alle Handlungen, welche zu Erhaltung des Vermögens des Mündels, und zu Vermehrung desselben, nöthig sind, vornehme, und alle Handlungen, welche dem Vermögen des Mündels, oder dessen Vermehrung, schädlich sind, unterlasse.

Die Pflichten der Vormundschaft, in Ansehung der Verwaltung des Vermögens des Mündels, bestehen darin, daß der Vormund, alle Handlungen, welche zu Erhaltung des Vermögens des Mündels, und zu Vermehrung desselben, nöthig sind, vornehme, und alle Handlungen, welche dem Vermögen des Mündels, oder dessen Vermehrung, schädlich sind, unterlasse.

Die Pflichten der Vormundschaft, in Ansehung der Verwaltung des Vermögens des Mündels, bestehen darin, daß der Vormund, alle Handlungen, welche zu Erhaltung des Vermögens des Mündels, und zu Vermehrung desselben, nöthig sind, vornehme, und alle Handlungen, welche dem Vermögen des Mündels, oder dessen Vermehrung, schädlich sind, unterlasse.

Die Pflichten der Vormundschaft, in Ansehung der Verwaltung des Vermögens des Mündels, bestehen darin, daß der Vormund, alle Handlungen, welche zu Erhaltung des Vermögens des Mündels, und zu Vermehrung desselben, nöthig sind, vornehme, und alle Handlungen, welche dem Vermögen des Mündels, oder dessen Vermehrung, schädlich sind, unterlasse.

Die Pflichten der Vormundschaft, in Ansehung der Verwaltung des Vermögens des Mündels, bestehen darin, daß der Vormund, alle Handlungen, welche zu Erhaltung des Vermögens des Mündels, und zu Vermehrung desselben, nöthig sind, vornehme, und alle Handlungen, welche dem Vermögen des Mündels, oder dessen Vermehrung, schädlich sind, unterlasse.

Die Pflichten der Vormundschaft, in Ansehung der Verwaltung des Vermögens des Mündels, bestehen darin, daß der Vormund, alle Handlungen, welche zu Erhaltung des Vermögens des Mündels, und zu Vermehrung desselben, nöthig sind, vornehme, und alle Handlungen, welche dem Vermögen des Mündels, oder dessen Vermehrung, schädlich sind, unterlasse.

[illegible] Thorbeau [illegible]

Holbeck [illegible]

R 132

Zu jeden menschlichen Gemüth einen mindestens
Abscheu zu erregen und allgemeinen Ungestüm und Gemüth-
lichkeit mehr oder weniger einen Abscheu
finden, dann zur Verbrechen in der Anwendung
ist